

Einige Ausflüge in die Umgebungen Wien's.

Schönbrunn, ein k. k. Lustschloß: der gewöhnliche Sommeraufenthalt des Kaisers, an der Wien, $\frac{1}{2}$ Stunde von der Mariahilfer-Linie entfernt, als Jagdschloß für Kaiser Matthias begonnen, unter Maria Theresia beendigt, besteht aus dem Mittel- oder Hauptgebäude und großen Nebengebäuden, welche ein kleines Theater, Reitschule, Apotheke und die Wohnungen für die Hofdienerschaft enthalten. Das Innere des Schloßes ist reich ausgestattet. Nach den unglücklichen Ereignissen des Jahres 1809, als Oesterreichs hochherzige Anstrengungen zur Wahrung der Freiheit und Selbstständigkeit des Vaterlandes erfolglos geblieben waren, bewohnte es Napoleon. Hier unterzeichnete er am 14. October 1809 die letzte Gunst des ebenso unerhörten als unverdienten Glückes, den Vertrag von Schönbrunn, dessen Bannkraft nur vier Jahre dauerte: 24 Jahre später, am 22. Juli 1832 starb hier der Herzog von Reichstadt, und zwar in demselben Zimmer, welches sein Vater damals bewohnte.

Der große Lustgarten hinter dem Schlosse steht immer offen. Er ist im französischen Geschmack

des 18. Jahrhunderts angelegt, mit geraden Alleen und gestuften Hecken. Das Parterre schmücken 32 Marmor-Standbilder von Beyer, im Hintergrund das große Wasserbecken mit den 2 Springbrunnen. Auf einem Hügel steht (300 Fuß lang, 60 Fuß hoch) die Gloriette, eine Säulenhalle, von deren Plattform man eine schöne Aussicht auf Wien hat; man besteigt sie in der Arkade rechts gegen ein kleines Trinkgeld (1 Zw.) an die Treppenförtnerin. Der neben dem Lustgarten liegende botanische Garten enthält viele seltene ausländische Gewächse, und ist besonders reich an Palmbäumen und brasilianischen Pflanzen; er hat 14 große Treibhäuser. Links in der Hauptallee sieht man die römische Ruine, den Obelisk, und jenen „schönen Brunnen,“ von welchem das Schloß seinen Namen hat.

Besonders zu beachten ist die **Menagerie**, in welcher eine Menge von wilden Thieren, Elephant, Löwen, Tiger, Eisbären, Adler, Strauß u. A. in großen Käfigen und Gehäusen unterhalten werden. Der freie Zutritt zu dieser Menagerie lockt stets zahlreiche Beschauer an. Eine Viertelstunde hinter dem Schönbrunner-Garten liegt das k. k. Lustschloß **Hezendorf** und **Hiezing**, das schönste Dorf des Kaiserreichs, fast nur aus Villen, (unter diesen die des Baron Hügel, des berühmten Reisenden, mit reichen Gewächshäusern), Landhäusern und vielbesuchten **Gasthäusern** bestehend, namentlich **Dommaier's Casino**,

wo Sonntag und Donnerstag Strauß's Sohn spielt. Auf dem Kirchhof ist das Denkmahl einer Freiin von Pillersdorf von Canova. In der Kirche des gegenüberliegenden Ortes Benzing ist ein ausgezeichnetes Marmordenkmahl von Finella. Unweit des Schönbrunnergartens liegt der Badeort Meidling mit einer Tyroler-Meierei, einem Vergnügungsort.

Laxenburg, ein kaiserliches Lustschloß nebst Park, mit der Eisenbahn kaum 1 Stunde von Wien. Das alte Schloß gründete 1377 Herzog Albert. Das neue Schloß, gewöhnlich das blaue Haus genannt, ward 1600 erbaut, und war später Lieblingsitz der Kaiserin Maria Theresia's, Josefs II. und Franz I. Die Schloßpfarrkirche hat ein treffliches Altarblatt von van Dyck. Im Bibliothekzimmer der Kaiserin sind sechs ausgezeichnete Gemälde von Canaletto, im Billardzimmer Beyer's Statue des Meleager. Die Obst- und Blumengärten sind verschlossen, der Park hingegen ist stets offen. Die bemerkenswerthesten Gegenstände in demselben werden am schnellsten und leichtesten in folgender Ordnung besichtigt: Tempel der Diana, kleiner Prater, eine Nachahmung des Wiener Praters mit allen Belustigungen desselben; Tempel der Concordia, am Ende des Parks, nachdem der Canal überschritten ist; Einsiedelei mit verschiedenen Attrappen; Fischerdörfchen, eine Anzahl kleiner Fischerhütten mit Fischergeräthschaften verziert,

Wasserfall, Fischteich und chinesische Brücke, Ringelspiel, in einer Art von Moschee mit einem Minaret, Holzstoß, von innen ein niedlich verziertes Zimmer zeigend; Haus der Laune, Meierei, Rittergruft, eine Nachbildung der Gruft Kaiser Rudolfs von Habsburg in Steier; vor allen andern ist sehenswerth die 1801 vollendete **Franzensburg**, welche ringsum von einem See umgeben, nach einem wirklichen Schlosse in Tirol, wo Maximilian I. gern verweilte, im alt-deutschen Style angelegt wurde. Fast die ganze innere Einrichtung und Ausstattung besteht in Überresten aus dem Mittelalter. Von vielen österreichischen Stiftern und Schöffern hieher gebracht. In der Rüstkammer sind die kostbaren Waffen Karls V. aufbewahrt; der trefflich gearbeitete Helm ist mit Basreliefs bedeckt, die Belagerung von Troja darstellend; ferner die Kriegsfleidung eines mexicanischen Kaisers, die Rüstungen Maximilians; mehrere vollständige Rüstungen für Frauen und Kinder, viele türkische Trophäen u. A. Eine besondere Zierde der Burg ist der große Habsburger Saal, mit 17 Marmorstandbildern Habsburgischer Regenten bis auf Maria Theresia, so wie der Lothringer Saal mit Bildnissen österreichischer Fürsten. Von der Zinne des Wartthurms hat man eine hübsche Aussicht. In dem mittleren Stockwerk desselben ist die Folterkammer mit Marter- Werkzeugen. Unweit der Burg ist ein Turnierplatz.

Die Brühl ist ein tiefes Kalkstein = Felsenthal, ähnlich dem Plauen'schen Grunde bei Dresden, drei Stunden südwärts von Wien, in der Nähe des Möd-linger Bahnhofes. Auf der Höhe des Wienerberges kommt man bei der Eisenbahnfahrt an jener alten Denksäule vorbei, unter dem Namen Spinnerin am Kreuz bekannt, 1542 von dem Erbauer des Stephansthurmes errichtet, mit dessen Spitze sie genau in einer Höhenlinie stehen soll. Die Aussicht von hier ist mehr berühmt als schön und umfassend. Am Fuß des Gebirges liegen die Dörfer: Brunn, dann Enzersdorf, auf dessen Friedhof Zacharias Werner (siehe S. 27) ruht. Bei dem stark besuchten Schwefelbade Mödling, mit seiner altdeutschen Pfarrkirche, verläßt man die Eisenbahn. Unmittelbar hinter dem Dorfe öffnet sich die Brühl (Gasthaus zu den 2 Raben), wo Geln für den Tempelberg bereit stehen, ein mit Naturschönheiten ausgezeichnetes Thal, von dem Fürsten Liechtenstein verschönert, der es überall mit geschmackvollen Anlagen zieren, und jeden hübschen Punkt durch bequeme Pfade zugänglich machen ließ. Hinter der Kirche von Mödling steigt man zu den Ruinen der alten Markgrafenburg des Stammes der Babenberger. Die Pfade führen von hier die Höhen entlang, an einigen künstlichen Ruinen vorüber, nach der durch die Türken zerstörten Burg **Liechtenstein**. Im Innern derselben findet man noch eine kleine Kapelle, einen Saal mit

vielen Familienbildnissen der Liechtensteiner, und ein Burgverließ. Neben der Burg am Kalenderberge steht das neue Schloß, vom einem englischen Garten umgeben. Das Thal erweitert sich jetzt zu einem Wiesengrund, der gegen die Waldberge sanft ansteigt. Unten im Thal ist das Dorf Vorderbrühl und die Hilprichsmühle. Auf dem Siegenstein, dem höchsten der umliegenden Berge steht zum Gedächtnisse der Tapfern, die dem Fürsten bei Aspern das Leben retteten, ein dorisches Gebäude „der Tempel des Ruhms,“ auch Husarentempel genannt, von wo man noch eine umfassendere Aussicht, südlich bis zum Schneeberge hat, wie von den Höhen um Liechtenstein. — Die Wanderung endigt gewöhnlich bei der Hilperichsmühle (Wirthschaft) und kann von Mödling aus bequem in 3 Stunden hin und zurück gemacht werden. Verfolgt man das Thal noch weiter, so gelangt man nach Heiligenkreuz, der ältesten Cisterzienser-Abtei in Oesterreich, 6 Stunden von Wien, von Leopold dem Heiligen 1136 gegründet; in der Fürstengruft sieht man noch das Steinbild des letzten Babenbergers, Friedrich des Streitbaren. Die Klosterbibliothek besitzt über 800 Handschriften. Von hier kann man durch das Sattelbach- und Helenenthal in einer abwechselnd reich bewaldeten und felsigen Gegend nach Baden gelangen.

Baden (Gasthäuser: Schwan, Redoute, Hirsch, Löwe, Sauerhof) verdankt seinen Wohlstand meistens den

warmen, schon den Römern bekannten Bädern (Thermae Panonicae). An Sonn- und Feiertagen wimmelt es hier von Besuchern aus Wien. Das Badnerwasser ist ein warmes (24—30° R.) Schwefelwasser, unangenehm von Geruch und Geschmack. Die Hauptquelle entspringt am Fuße des Salvarienberges. Ein 45 Schritte langer Gang führt in eine geräumige Höhle, wo das Wasser brausend in der Dicke eines Armes aus dem 19 Fuß tiefen Kessel emporsprudelt. Über den Ursprung ist ein seit 1841 erbautes Tagstheater, die sogenannte Arena. Die Bäder sind meist „Voll- oder Gesellschaftsbäder,“ in welchem die Badegäste in Mänteln zusammen baden. Die Gallerien über den Bädern machen diese auch für diejenigen zugänglich, die nicht baden, und sind gewöhnlich mit Freunden der Badenden angefüllt, mit denen diese sich unterhalten. Die Preise sind von 12 bis 36 fr. C. M. für ein Bad.

Das Herzogs- und Antonbad faßt jedes 150 Personen. Unter den übrigen 14 Bädern sind die elegantesten: Das Ursprungsbad, das Frauen-, das Carolinenbad, das Theresienbad, und der großartige Sauerhof. Die Badezeit ist von 4 bis 10 Uhr Morgens; später sind Stundenbäder für einzeln Badende, wie auch kalte Schwefel-, Douche- und Tropfbäder zu haben.

Zu Spaziergängen dienen, der Park mit einem Tempel des Aeskulap und der großen Kurhalle,

welcher einer der vorzüglichsten Haupt-Versammlungs-orte des Vormittags von 12 bis 2 Uhr, und Abends von 7 bis 9 Uhr ist. Hinter dem Park erheben sich die schönen Lang'schen Anlagen mit vielen schattigen Gängen und Plätzen; die Gartenanlagen der Gräfin Alexandrowitsch und des Ritters von Schönfeld; die Meierei und Schloß des Herrn Freiherrn von Doblhof mit einem schönen Garten, Teichen und einer Schwimmanstalt. Im Schloßhof bekommt man sehr guten Kaffee und Milch. Der große Garten in Leesdorf ist sehenswerth.

In der anmuthigen Gegend von Baden zeichnet sich besonders das schöne **Selenenthal** aus, der besuchteste Spaziergang der Badegäste vor dem Theater. Auf schroffen Felsen sieht man die Ruinen von Rauchenstein, Rauchenek und Scharfenek, zu welchen Pfade hinaufführen, so wie überhaupt das ganze Thal zu geschmackvollen Anlagen benutzt ist. Gleich am Eingange erhebt sich links die Weiburg von weil. Erzherzog Karl, dem Stammschlosse seiner verstorbenen Gemahlin, einer Nassauischen Prinzessin, nachgebildet. Hier weilte der ruhmgekrönte Feldherr gewöhnlich im Sommer. Ein Felsen, der Urthelstein, schloß früher das Thal; vor einigen Jahren wurde jedoch ein Stollen durch denselben für die Straße nach Heiligenkreuz gesprengt. Dahinter liegen die Krainerhütten, wo Erfrischungen zu haben sind. Die schönste Aussicht hat

man von dem eisernen Thore, dem höchsten Berge der Umgebung, dessen Gipfel in einer Stunde von hier aus zu erreichen ist. Fiaker fahren von Baden bis zu den Krainerhütten in einer Stunde.

Guttenstein, Markt mit 69 Häusern und 450 Einwohnern. Obchon 4 Stunden von Baden entfernt, doch seiner herrlichen Lage zwischen Gebirgs-, Felsen- und Waldgegenden, zur Sommerszeit häufig das Ziel von weiteren Ausflügen. Das alte, historisch-berühmte Felsenschloß war einst Friedrich des Schönen längerer Aufenthaltsort, woselbst er auch starb. Das neue, Honyos'sche Schloß hat einen schönen Park. Von dem nahen, reizenden Mariahilferberge, der bequem in einer halben Stunde zu ersteigen, genießt man die herrlichste Ansicht des Schneeberges und der ihn umgebenden Bergketten. Hinter dem Schloßberge oder eigentlich Felsen ist ein höchst malerischer Felsenpaß, von der Steinapiesting durchströmt; weiter hinaus findet man mehrere große Hammerwerke, den Eingang in das reizende Klosterthal, welches dann in das herrliche, wild-romantische Höllenthal links, in das Naßthal rechts einmündet, überhaupt besitzt die ganze Gegend eine Fülle der entzückendsten Naturschönheiten. Auf dem stillen Friedhose zu Guttenstein ruht der beliebte Volksdichter Ferdinand Raimund.

Böslau, 1 Stunde von Baden, mit einem berühmten Heilbade. Die Badeanstalt hat hübsche

Parkanlagen mit einem Teiche, den die Heilquelle bildet, und dessen Wasser stets 20 Wärmegrade hat. Es ist auch hier eine Schwimmanstalt. Der schöne Park des Schlosses ist alle Donnerstage und Sonnabende dem Publikum geöffnet. Der rothe Böslauer-Wein ist berühmt. Der Name des Ortes kommt schon im zwölften Jahrhundert vor. Böslau war lang, und ist jetzt wieder ein Eigenthum der Grafen von Fries.

Döbling, außer der Rusdorferlinie, $\frac{3}{4}$ Stunden von der Stadt, ist nach Hiezing der besuchteste Sommeraufenthalt der Wiener. Das Dorf wird durch den sogenannten **Krotzbach** in Ober- und Unterdöbling getheilt, hat eine, im neuern Style erbaute, geräumige Pfarrkirche, viele schöne Landhäuser und Gärten, ein Badehaus und mehrere Gasthäuser: das neue Casino von Zögernitz, das sogenannte **Rußwaldl** in Unterdöbling. Auf der Anhöhe von Heiligenstadt ist das neue, prachtvoll erbaute Kaffeehaus „zur hohen Warte“ genannt.

In Döbling findet man das Privat-Institut für Gemüthsfranke des Dr. **Görgen**, mit einem großen Garten. Eigentliche Spaziergänge hat Döbling nicht; aber auf der einen Seite, durch die Hauptstraße, führt der Weg nach Heiligenstadt, und auf der andern Seite nach Grinzing, Sievering u. s. w.

Eines der schönsten Gebäude in Oberdöbling ist Herrn Rud. Edl. v. Arthaber, 1833 ganz neu im ge-

schmackvollsten Style auf der Anhöhe gegen Heiligenstadt erbauter, sogenannter Tulnerhof, mit weitläufigen Gärten, herrlichen Gewächshäusern und Blumenflor, einer gewählten und zahlreichen Gemäldegallerie, vorzüglich aus der neuern Wiener- und Münchener Schule, dann einer entzückenden Fernsicht. Es fällt für Gebildete nicht schwer, von dem liberalen Besitzer die Erlaubniß zur Besichtigung dieser Kunst- und Naturschätze zu erhalten.

Von Unter-Döbling führt ein angenehmer Weg nach **Grinzing**, welches seiner schönen Lage und des guten Weines wegen von den Wienern häufig besucht wird. In dem neuen Gast- und Kaffeehaus findet man Bewirthung. Will man von hier aus den Berg nicht zu Fuß besteigen, so findet man vielfache Reitgelegenheit auf das gemüthliche Krapfenwäldchen und den Kahlenberg. Preis 20 fr.

Das Krapfenwäldchen, ein äußerst anmuthiger Wiesenplatz, an dem sanften Abhange eines mit Eichen und Föhren bedeckten Hügels, mit einem Wirthshause, wohin von Grinzing aus zwei Wege führen. Dieses Plätzchen wird von den Wienern sehr stark besucht, und man kann von hier aus auf den Kobenzel, Hermannskogel, nach Weidling u. s. w. gelangen. Von dem Lusthause auf dem Hügel hat man eine wunderschöne Aussicht über Wien und dessen Umgebung.

Kahlenberg und Leopoldsberg. Der Kahlenberg, auch Josefsberg genannt, $1\frac{1}{2}$ Stunde von Wien, biethet eine weite Aussicht über die Gegend, von den Vorläufern der Karpathen an der Gränze von Mähren und Ungarn bis zur Kette der steirischen Alpen, den Lauf der Donau durch das weite Marchfeld, die Kaiserstadt und unzählige Ortschaften. Man geht entweder über **Döbling** und **Grinzing**, oder durch das Kahlenbergerdörfel, einige hundert Schritt hinter Nußdorf. Der Weg über Grinzing ist weiter, aber angenehmer und bequemer; in Grinzing sind kleine Reitpferde zu haben. Wenn man den Weg über das Kahlenbergerdörfel wählt, so hat man zwei Fußpfade; der eine zur linken des Dorfes führt leicht ansteigend durch Weinberge, und erfordert ungefähr eine Stunde; der andere rechts ist viel steiler und führt über den Leopoldsberg. Im **Casino**, einem guten Gasthause auf dem Kahlenberge, sind Erfrischungen zu haben; besucht man den Kahlenberg zuerst, so führt ein sehr angenehmer Weg durch einen Buchenwald auf den Leopoldsberg. Dieser bildet den letzten Vorsprung des Wienerwaldes, und steigt 1356 Fuß unmittelbar aus der Donau auf. Auch er zeigt das Grundgemäuer einer alten markgräflichen Burg, auf welcher später eine Kirche aufgeführt worden ist, in welcher Johann Sobieski, Ludwig von Baden, Carl von Lothringen, und viele Edle des verbündeten Heeres vor der Türken-

schlacht am 3. September 1683 zu Gott um Schutz für ihre Waffen flehten. Neben der Kirche steht eine kleine Meierei, zugleich Gastwirthschaft. Die Aussicht ist viel freier, als auf dem Kahlenberg. Man sieht die Donau hinauf das ganze Hügelland von der Höhe bei Meißau in Nordwesten bis an das Bohlaugebirge im Norden; den Wetterling mit dem Blasenstein und die kleinen Karpathen mit dem Ballenstein und dem Thebenerkogel im Osten, das Leithagebirge im Südosten, die steierischen Alpen und den Wienerwald im Süden, die Donau mit ihren schönen, hochbewaldeten Auen, viele Meilen weit, und im Mittelpunkte der über 100 Quadratstunden umfassenden Landschaft, die Kaiserstadt. Um 8 Uhr Abends fährt der letzte Gesellschaftswagen von dem am Fuß gelegenen Rusßdorf nach Wien.

Der Leopolds- und Josefsberg bilden eine der schönsten Partien in der Umgegend Wiens. Ihre Höhen überschauen ein höchst großartiges Panorama. Von hier aus übersieht man auch das weite Marchfeld, auf welchem zweimal um die Herrschaft von Europa gekämpft wurde. Aspern, das in der österreichischen Geschichte unsterbliche Dorf, bei welchem am 21. und 22. Mai 1809 jene blutige Schlacht geschlagen wurde. Einzelne Bäume, Säune, Gärten, Häuser waren Anhaltspunkte des heißesten Kampfes. Hier fanden Napoleons geharnischte Reiter ihren Un-

tergang, und dicht neben ihm wurden die Generale Fauler und Durosnel gefangen; aber Erzherzog Carl trug auch selbst die Fahne des Sieges in die feindlichen Schaaren voran! Die Kirchhofmauern von Aspern sind seit jenen Tagen eines der herrlichsten historischen Denkmahle.

Vom Leopoldsberg führt ein steiler Fußpfad nach **Klosterneuburg**, 2 $\frac{1}{2}$ Stunden von Wien entfernt. Gesellschaftswagen nach Klosterneuburg, der Platz à 24 kr. WM., haben ihren Standort am Mehlmarkt, und in der Dorotheergasse rückwärts dem Gasthause zur Stadt Brünn.

Vom Josefsberg führt ein Fußweg durch den Wald nach

Dornbach, es liegt in einer der herrlichsten Waldgegenden in der Nähe von Wien. Das Dorf hat einen schönen großen Platz mit einem eleganten Gasthause, zur „Kaiserin von Oesterreich,“ und ein eisenhaltiges Heilbad. An das größere Dorf Dornbach, welches auch das untere Gut heißt, stößt ein kleineres Dörfchen, Neuwaldegg, oder das obere Gut genannt, wo sich das Schloß des Fürsten Schwarzenberg mit dem herrlichen Park befindet. Die Anlage dieses Parkes rührt noch vom Feldmarschall Moriz von Lach her, welcher dieses Gut 1765 an sich gekauft hatte.

Er verwendete dazu einen Wald von beinahe zwei

Stunden im Umkreise, den er vom Kaiser Joseph als Geschenk bekommen hatte. Das Schloß gewährt eine herrliche Aussicht über Wien. Die Hauptpunkte des Parkes sind: die Marowiese, mit einer köstlichen Gebirgsquelle; das Jägerhaus, mit der Fasanerie, und der Thiergarten, mit dem Hameau oder Holländer-Dörfchen. Sowohl im Jägerhause als auf dem Hameau, kann man Erfrischungen haben. Einer der interessantesten Punkte ist das Grabmahl der Helden Lacy und Browne, Morizruhe genannt. In der Nähe sind der Spiegelteich und die Sternenviese. Im Jägerhause befindet sich immer Jemand, der zu diesen Theilen des Parkes den Weg weist. Das Holländer-Dörfchen (Hameau) liegt am Ende des Thiergartens, auf dem Gipfel des Berges, und wurde schon von Lacy „die Aussicht“ genannt, die da wirklich überraschend ist. — Neuwaldegg ist ein kleines Dörfchen von 58 Häusern, die sich in der engen Schlucht des Parkes eine Viertelstunde weit fortziehen. Im Gasthause zum „Hirschen“ finden sich im Sommer stets viele Gäste. In der Meierei bekommt man guten Kaffee und Milch.

Der Glanz von Wiens Umgebungen ist der **Schneeberg** und Wien die einzige Residenz, aus welcher man in 4 Stunden am Fuße einer Alpe von

6500 Fuß Seehöhe stehen kann. Auf der Gloggnitzer Eisenbahn ist man in zwei Stunden in Solenau, wo immer Wägen bereit sind, und in 7 Stunden fährt man über Piesting, Ded, Bernitz, Guttenstein durch das romantische Klosterthal und durch das schauerliche Höllenthal, nach Reichenau. Von hier fahren Omnibus in einer Stunde zum Bahnhofe nach Gloggnitz. Den Schneeberg selbst besteigt man von Reichenau, aus dem Klosterthale und am bequemsten von Buchberg in 5 Stunden, wohin man von Neunkirchen in 2 Stunden fährt. Man kann von Buchberg aus bis eine halbe Stunde unter dem Gipfel reiten. Das Panorama vom Gipfel hat über 100 Stunden im Durchschnitt.

Reisende, welche einen gut unterrichteten Wegweiser wünschen, empfehlen wir den bei Singer & Goering in Wien, Wollzeile Nr. 869 neu erschienenen und unentbehrlichen Führer auf den Schneeberg und seine nahen Umgebungen bis Maria = Zell. Mit einer sehr richtigen Berg-, Weg- und Reisekarte vom Schneeberg, der Karalpe, dem Wechsel, bis Maria = Zell. Taschenformat, gebunden nur 1 fl. C.M.